



Bienen schlecken Honig

Foto: Mayr Christian

Südtiroler Imkerbund aktuell

Juli/August 2026



INHALT

- | | |
|--|------------------------------------|
| ■ Monatsanweisung für Juli und August | ■ Thymovar gegen Varroa-Milbe |
| ■ Imker Hubert Stillebacher informiert | ■ Beeindruckende Bilder von Bienen |
| ■ Richtige Lagerung des Wabenwerkes | ■ Erste Vinschger Apfeltage |

Liebe Imkerinnen und Imker,
schön, dass Ihr trotz dieser intensiven Zeit die Gelegenheit findet, meine Monatsanweisung zu lesen. Wie ihr wisst, befinden wir uns jetzt in einer entscheidenden Phase für unsere Bienenvölker. In dieser Ausgabe gehe ich hauptsächlich auf den Aufbau gesunder und starker Bienenvölker für das kommende Jahr ein. Wie oft schon gehört: Das Bienenjahr beginnt im August. Ich werde häufig gefragt, wie ich es schaffe, im Frühjahr so starke Völker zu haben. Genau deshalb ist der gezielte Aufbau jetzt eines meiner wichtigsten Themen – und eines, mit dem ich mich seit Jahren intensiv beschäftige.

Mein Ziel ist klar: ich möchte gesunde, vitale Winterbienen und starke Bienenvölker!

Die Honigernte Trachtende erkennen

Das Trachtende sollte rechtzeitig erkannt werden. Der Honig muss bei der Entnahme reif sein und einen Wassergehalt von unter 18 % aufweisen. Der Wassergehalt darf nicht nur geschätzt, sondern sollte mit einem Refraktometer überprüft werden, da dieser Sicherheit gibt. Die Aberntung erfolgt idealerweise früh morgens sowie ruhig, zügig und sauber. Es sollte möglichst wenig Rauch und kein Wasser verwendet werden, um die Qualität des Honigs zu erhalten. *Honigwaben und Zargen dürfen nur aufsauberen, lebensmittelechten Unterlagen abgestellt werden. Honig nimmt sofort Gerüche und Feuchtigkeit auf – hier ist höchste Sorgfalt gefragt.* Ich arbeite viel mit Bienenflucht, Gebläse und Abkehrmaschinen. Wichtig ist mir, dass die Stockteile (z. B. Zargen, Rähmchen, Absperrgitter etc.) so gebaut sind, dass sich die Gefahr Bienen zu zerdrü-



Bienenvolk im Juli

cken, zu quetschen oder zu rollen auf ein Minimum reduziert wird.

Ein praktischer Tipp:

Viele Hände machen der Arbeit ein Ende. Es gibt viele verlässliche Menschen, die gerne einmal mithelfen – man muss sie nur einbinden.

Die Verarbeitung des Honigs

Bei der Verarbeitung des Honigs ist besonders auf sauberes Arbeiten und eine hygienisch einwandfreie Umgebung zu achten. Dabei gilt es die HACCP-Grundsätze konsequent zu beachten, um eine hygienische und sichere Verarbeitung des Lebensmittels Honig zu gewährleisten. Der Schleuderraum sollte trocken sein, damit der Honig keine Feuchtigkeit aus der Luft aufnimmt. Die Waben sollten möglichst warm und kurz nach der Entnahme geschleudert werden, da sich der Honig so besser schleudern lässt. Nach dem Schleudern sollte der Honig sorgfältig gesiebt und geklärt werden, um Wachsteilchen und andere Verunreinigungen zu entfernen. Geräte und Behälter müssen lebensmittelecht und sauber sein, damit der Honig hygienisch verarbeitet wird und keine Fremdstoffe oder Verunreinigungen in den Honig gelangen. Ebenso braucht es saubere Arbeitskleidung, gepflegte und gewaschene Hände sowie eine geeignete Kopfbedeckung.

Ein effektives Varroakonzent

Die Entwicklung der Varroamilbe wird oft unterschätzt. Aus einem scheinbar normalen Befall kann innerhalb weniger Wochen ein zu hoher Varroadruck entstehen. Gleichzeitig bringt die Milbe Viren ins Volk und verbreitet sie. Dann sprechen wir nicht mehr von vitalen, leistungsfähigen Völkern. Zu viel Stress auf Grund des Milbendrucks schadet der Entwicklung der Bienenvölker. Dem sollten wir gezielt entgegensteuern.

Deshalb gilt ganz klar:

- Befall kennen
- rechtzeitig reagieren
- frühzeitig und konsequent behandeln, sodass immer eine Generation Bienen die nächste gesund aufbauen kann
- keine Experimente

Jetzt zählt jeder Tag. Wer hier zu spät ist, wird später keine Freude mehr haben.

Bei Völkern, die eine starke Anfälligkeit für Varroa zeigen, sollte man einschätzen können, ob die Völker unseren örtlichen Verhältnissen genetisch angepasst sind. Wenn nicht, ist es meiner Meinung nach sinnvoll, die Königin noch heuer zu wechseln.

Ich beobachte meine Völker seit Jahren sehr genau: Aufbauverhalten, Putztrieb, Krankheitsanfälligkeit, Vitalität u. v. m. So werden Winterverluste mit der Zeit zur Ausnahme – und starke, leistungsfähige Völker zur Routine.

Die Fütterung

Nach der Ernte wird am selben Tag gefüttert. Unterschätzt niemals den Stoffwechsel eines Bienenvolkes. Ein Volk darf nie das Gefühl haben, dass Futter oder Pollen fehlt – sonst schaltet der Superorganismus auf Sparflamme.

Beachtet dabei:

- keine Futterlücken
- anfangs kleinere Mengen Futter
- Brutfläche im Blick behalten
- Flugloch einengen
- Räuberei vermeiden (abends füttern)
- bis Mitte September (je nach Standort) die Fütterung abschließen
- zu spätes Füttern bedeutet: Winterbienen arbeiten sich ab. Und genau das wollen wir vermeiden.

Fütterung in der Praxis (meine Arbeitsweise)

Ich arbeite gerne mit verschiedenen Futterzargen, am liebsten aus Plastik, da sie sich gut reinigen lassen und dicht sind. Wichtig ist für mich ein einheitliches System pro Bienenstand. Entscheidend sind außerdem die richtigen Abstände zwischen den Stockteilen, damit die Bienen nicht verbauen oder verletzt werden. Ebenso wichtig ist, dass Bienen nicht im Futter ertrinken können.

Ich füttere bewusst mehrmals mit einer **1:1 Zuckerlösung (1 kg Zucker : 1 kg Wasser)**.

Die Fütterung mit Zuckerlösung darf ausschließlich am späten Abend, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, erfolgen. Dies ist ein ausschlaggebender Faktor um Räuberei zu vermeiden. Dies bedeutet zwar in erster Linie einen größeren Arbeitsaufwand, meiner Erfahrung nach lohnt es sich jedoch für den Aufbau starker Völker.

Diese Fütterungsart ist nektarähnlich und hat mehrere Vorteile:

- Es wird die Bruttätigkeit stark angeregt.
- Das Volk wird motiviert.
- Die Bienen verarbeiten das Futter selbst und reichern es mit Enzymen an und mischen es mit natürlichem Nektar.

Ein geeigneter Standort zum Einwintern der Bienenvölker ist entscheidend für die Entwicklung starker Bienenvölker, später dazu mehr.

Gegen Ende der Fütterung (im August/September), wenn noch Futter fehlt, verwende ich **Futtersirupe**, dies bedeutet weniger Arbeit für die Bienen und schont wiederum die Winterbienen.



Beim Aufbau der Winterbienen darf es nie am Futter mangeln

Wichtig ist stets, dass alle Stockteile sauber schließen und gut abdichten. Beim Arbeiten sollte darauf geachtet werden, kein Futtermittel zu verschütten, um Räuberei und unnötige Unruhe am Bienenstand zu vermeiden. Ebenso empfiehlt es sich, immer ausreichend Wasser mitzuführen, um Geräte, Hände oder Materialien direkt reinigen zu können.

An Ständen, die weiter von zu Hause entfernt sind, nutze ich zur Fütterung zusätzlich Zuckerteig in den bekannten 2,5-kg-Packungen, den ich im Hochboden unter die Bienenvölker schiebe. Dadurch haben die Bienen länger Beschäftigung, gleichzeitig wird die Brutentwicklung gefördert. In der Praxis bedeutet das, dass ich dort insgesamt nur ein- bis zweimal eine 1:1-Zuckerlösung verfüttere. Zusätzlich erhält jedes Volk ein oder zwei Packungen Futterteig. Damit dennoch ausreichend Winterfutter im Stock vorhanden ist, bekommen diese Völker bis zum Abschluss der Auffütterung entsprechend mehr fertig invertierten Futtersirup. Wichtig ist mir dabei, dass das Futter, das die Bienen erhalten, stets frisch und sauber ist. Auf im Handel erhältliche Bienennahrungsergänzungsmittel verzichte ich bewusst, da ich stark auf die Kraft unserer Natur setze. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die vitalsten Bienen dort entstehen, wo die Umgebung selbst ausreichend und vielfältige natürliche Ressourcen liefert.

Trotzdem habe ich im Laufe der Jahre vieles ausprobiert – beispielsweise auch kleinste Mengen vitaminhaltigen Kräutertees, der nicht zu heiß aufgekocht wurde. Ich bin überzeugt, dass dies, richtig angewendet, die Bienen beim Aufbau gesunder Winterbienen unterstützen kann.

Bereits vor über 20 Jahren habe ich verschiedenste Methoden getestet und dabei deutlich festgestellt, wie wichtig die Qualität des Futters ist und dass Unterschiede im Volk klar erkennbar werden. Beim Einkauf von invertierten Sirupen für die Bienenfütterung bin ich vorsichtig. Besonders bei Produkten, die hauptsächlich für wärmere Standorte als Südtirol gedacht sind, sollte man meiner Meinung bewusst auf Qualität sowie passende Zusammensetzung achten.



Bienenvölker kurz vor der Honigernte

Standort und Aufbau der Winterbienen

Wie bereits angedeutet spielt der Standort eine entscheidende Rolle für den Aufbau und das Einwintern der Bienenvölker.

Ich baue meine Winterbienen bevorzugt an erprobten Standorten auf, welche die Entwicklung fördern. Weil beim Aufbau der Winterbienen hochwertiger Pollen und wertvoller Nektar reinkommen, fördern diese Plätze langlebige und vitale Bienenvölker. Achtet darauf, dass keine Melizitose entsteht.

Wenn ein Standort sich nicht bewährt hat, nutze ich ihn nicht wieder. Auch bei hoher Reinvasionsgefahr durch Varroa, verlasse ich den Standort bewusst. Denn später gegen hohe Milbenbelastung anzukämpfen bedeutet Stress fürs Volk und mehr Arbeit für uns – und genau das versuche ich zu vermeiden.

Königinnen und gesunde Bienenmasse

Jetzt ist auch die Zeit, die Leistung der Königinnen genau zu beobachten.

Wenn ich merke, dass eine Königin dem Volk nicht mehr ausreichend dient, wird sie ausgetauscht.

Ich lege großen Wert auf ausreichend Reserveköniginnen und genügend Jungvölker, die gesunde Bienenmasse erzeugen. Dadurch habe ich mehrere Möglichkeiten zum Ausgleichen und Verstärken, aber auch gezielte Eingriffe, um die Gesundheit auf Bienenständen zu fördern.

Junge, gut ernährte Bienen helfen außerdem entscheidend bei der sicheren Annahme neuer Königinnen.

Wenn wir gezielt mit gesunder, vitaler und standortangepasster Genetik arbeiten, profitieren wir alle davon.

Denn unsere Drohnen verbreiten genau diese Eigenschaften weiter in der Umgebung – und stärken damit langfristig die gesamte Bienenpopulation.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine gute Honigernte sowie viel Erfolg und Freude mit Euren Bienenvölkern.

Euer

*Christian Kessler
Wanderlehrer, Partschins*

Imker Hubert Stillebacher aus Prad am Stilfser Joch informiert

Ein besonderer Nachmittag

Einen spannenden und lehrreichen Nachmittag erlebten vor allem interessierte Kinder gemeinsam mit Hubert Stillebacher. Mit viel Geduld und Begeisterung erklärte er ihnen den Aufbau eines Bienenvolkes und vermittelte dabei viele bemerkenswerte Informationen rund um das Leben im Bienenstock. Besonders mutige Kinder durften sogar lebendige Bienen vorsichtig anfassen und so die faszinierenden Tiere hautnah erleben. Ein weiteres Highlight war das Honigverkosten direkt aus der Wabe – ein ganz besonderes Geschmackserlebnis für alle Beteiligten. Natürlich durfte auch die passende Kleidung nicht fehlen: Die Kinder konnten echte Imkerhüte aufsetzen und sich wie richtige kleine Imker fühlen. Zum Abschluss erhielt jedes Kind ein kleines Pixi-Buch mit dem Titel „Imker“ als Erinnerung an diesen besonderen Nachmittag.

Es war ein abwechslungsreicher, spannender und lehrreicher Nachmittag, der bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen große Begeisterung auslöste.



Richtige Lagerung des Wabenwerkes

Es dauert nicht mehr lange, bis das Ertragsjahr in der Imkerei endet. Mit dem Abernten der Bienenvölker im Juli stehen aber nicht nur entscheidende Arbeiten bei den Bienenvölkern direkt in Zentrum der imkerlichen Tätigkeit wie beispielsweise die Varroabekämpfung oder die Auffütterung der Völker, sondern auch rundherum gibt es viele Arbeiten die erledigt werden müssen. Von der Honigbearbeitung bis eben hin zur Versorgung des gesamten Wabenwerkes.

Gerade aber das Wabenwerk, und hierbei vor allem die ausgeschleuderten Honigrähmchen, werden mitunter vernachlässigt. Deshalb wollen wir uns im Folgenden darum kümmern.

Uns muss in der Imkerei prinzipiell eines bewusst sein, die Waben sind einer der wichtigsten Bereiche in einem Bienenvolk! Neben Wärme- und Futterspeicherstätte gibt es wohl keinen anderen Bereich in einem Bienenvolk, mit dem die Bienen so engen und langen Kontakt haben wie mit den Waben. Praktisch das ganze Leben einer Biene spielt sich auf und in den Waben ab, bis auf die kurzen Ausflüge in der Phase der Sammelbiene. Gleichzeitig müssen wir aber auch wissen, dass das Wabenwerk selbst nicht für die Ewigkeit gemacht ist. Biologisch ist ein Bienenvolk so ausgelegt, dass in der Vegetationsphase ein Volk immer Wachs für den Wabenbau produzieren kann, aber kein Wachs in irgendeiner Weise – beim Schwärmen beispielsweise – mitgenommen werden kann.

Gerade deshalb müssen wir in der Imkerei dieses Wabenwerk auch entsprechend schützen und lagern, nicht primär deshalb, um es so lange wie möglich zu erhalten, sondern vor allem deshalb, dass es nicht zu einem Sporeneintrag oder Ähnlichem in das Bienenvolk kommt.

Unmittelbar nach der Schleudung sollte das Wabenwerk sortiert werden.

Bebrütete Waben und Waben mit Polleneinträgen sollen ausgesondert werden. Diese Waben bergen immer das Risiko, dass es zu einer Entwicklung der Wachsmotten kommt und – gerade bei Pollenwaben – zu einer Schimmelbildung.

Übrigens, Pollenwaben die ohne weitere Vorkehrungen gelagert werden und nicht tiefgefroren sind, sind für das Bienenvolk nahezu wertlos. Die Bienen können den Pollen nicht mehr nützen. Diese Waben sollen nicht mehr eingelagert, sondern daher eingeschmolzen werden.

Waben, die noch Honigreste (beispielsweise größere Bereiche von Melezitosehonig) enthalten, sind separat zu halten.

Frisch ausgeschleuderte, unbebrütete Waben sind wiederum separat in Zargen zu lagern.

Manche Imkereien bevorzugen es, die frisch ausgeschleuderten Waben wieder auf die Völker aufzusetzen, um sie „auslecken“ zu lassen. Das hat zwar den Vorteil, dass die letzten verbliebenen Honigreste aus den Waben entfernt werden und die Waben dann trocken sind, aber auch den Nachteil, dass es ein beträchtlicher Mehraufwand an Arbeit ist und vor allem in der trachtlosen Zeit zu einer vermehrten Räubereigefahr beiträgt.

Wer sich dazu entschieden hat, die Bienen mit der totalen Brutentnahme zu behandeln bzw. die Völker auf Mittelwände gesetzt hat, wird dies in der Ausbauphase nicht machen können, da die Bienen sonst die Mittelwände sicherlich nicht ausbauen. Gerade bei den warmen Temperaturen, die immer wieder zu dieser Zeit herrschen, ist mir die Räubereigefahr bei einer solchen Aktion einfach zu groß!

Wer einen kühlen, trockenen Kellerraum besitzt kann die mit Waben gefüllten Aufsätze dort lagern. Ich empfehle dazu immer die Aufsätze so aufzustellen, dass sie auch von unten belüftet werden können, beispielsweise durch das Unterlegen einer Palette. Auf dieser wird dann in jedem Fall ein engmaschiges Metallgitter (idealerweise Fliegengitter) angebracht, um die Aufsätze darauf zu stellen. Das hat den Vorteil, dass eventuell einfliegende Wachsmotten nicht zu den Waben kommen, aber auch eventuell vorhandene Mäuse keine Chance haben, das Wabenwerk zu zerstören.

Die Aufsätze sollen so hoch wie möglich gestapelt werden. Das hat den Vorteil, dass es zu einer Art Kamineffekt kommt und somit ein Luftzug besteht. Zugluft mögen Wachsmotten nicht und werden zusätzlich in ihrer eventuellen Entwicklung gehemmt. Wichtig dabei ist es, dass auch oben die Aufsätze mit einem Gitter abgedeckt werden, sodass keine Wachsmotten oder Mäuse eindringen können.

Wer keinen kühlen, trockenen Kellerraum zur Verfügung hat, kann zwar prinzipiell gleich verfahren, muss die Waben aber noch zusätzlich schützen. In der Vergangenheit hat man dazu immer Schwefeldioxid (SO₂) verwendet. Dazu hat man entweder jenen aus den Druckdosen verwendet oder aber Schwefelstreifen entzündet. Dabei gibt es aber mehrere Probleme: Zum einen wirkt Schwefel NICHT ovizid, also eiertötend; somit muss der Vorgang mehrmals wiederholt werden.

Zum anderen ist der Einsatz von Schwefeldioxid auch für den Menschen gefährlich (Atemgift). Beim Abbrennen von Schwefelstreifen besteht zudem eine relativ hohe Brandgefahr!

Schwefeldioxid greift zudem sehr stark alle Eisenteile in einem Raum an und kann zu Verrostungen führen, beispielsweise bei Türen oder Fenstern in dem Raum.

Als sehr gute Lösung hat sich in der Vergangenheit der Einsatz von B401 (*Bacillus thuringiensis*) erwiesen. Dieses Mittel, welches auch für die Bioimkerei zugelassen ist, wird auf die Waben aufgesprüht und schützt das Wabenwerk vor der Wachsmotte. Nachteilig ist, dass die Waben feucht werden und somit eventuell eine Schimmelbildung entstehen kann. Es ist anzuraten, nach der Behandlung in dem Raum einen Luftfeuchter (entsprechend der Raumgröße) laufen zu lassen. Dies verhindert im Allgemeinen das Risiko der Schimmelbildung oder eines „Angärens“ der noch vorhandenen Honigrückstände.

In jedem Fall ist das Entfeuchten der Räume anzuraten, wenn man auch Honigwaben einlagern will oder muss, die noch Reste von Melezitosehonig enthalten.

Wer die Möglichkeit hat, kann das Wabenwerk auch in der Gefriertruhe tiefgefrieren. Einmal tiefgefroren sind die Wachsmotten abgestorben. Die

Waben können in einem Wabenturm geschützt mit Gittern (oben und unten) gelagert werden. Auf den Einsatz von Mottenkugeln oder Ähnlichem muss in jedem Fall verzichtet werden. Dies führt zu Rückständen sowohl im Wachs als auch im Honig selbst, der wieder eingetragen wird.

Der Einsatz von Alternativen wie Nussbaumblätter, Essigsäure oder anderen organischen Säuren oder ätherischen Ölen kann in einzelnen Fällen zwar auch zum gewünschten Erfolg führen, ist aber im Einzelnen genau zu betrachten und kann aufgrund von anderen Einflussfaktoren nicht generell für alle Imkereien empfohlen werden. Im Speziellen muss bei allen anderen Anwendungen von Methoden auch das Problem der Rückstände und der Zulassung, der Anwenderschutz als auch die Brandschutzsituation genau betrachtet werden.

Vor allem hinsichtlich des Brandschutzrisikos sollten wir die Lagerung von Waben nicht unterschätzen, haben wir es doch mit trockenen Holzleisten (Rähmchen) in Verbindung mit Wabenwerk (Bienenwachs mit riesiger Oberfläche) zu tun. Dazu kommt das gut getrocknete Holz, aufgestellt als Wabenturm. Bessere Brandbedingungen sind fast nicht zu finden!

Andreas Platzer

Fachberatung für Imkerei, Fachschule Laimburg

Bewährtes Langzeitbehandlungsmittel

Thymovar gegen Varroa-Milbe

Thymovar ist ein erfolgreiches Langzeit-Behandlungsmittel gegen die Varroa-Milbe.

Der Sommer ist da, jetzt gilt es, Maßnahmen zu setzen, um mit wenig Varroa-Milben in den Herbst zu gelangen und in der Folge Völkerverluste zu vermeiden.

Meine Strategie im Kampf gegen den genannten Schädling dürfte vielen Imkern unseres Landes ja bekannt sein, ich habe mehrmals darüber berichtet. Bei den Wirtschaftsvölkern verwende ich das Bannwabenverfahren, bei Jungvölkern bzw. Einraumvölkern Thymovar-Streifen, die Mitte Juli eingesetzt werden.

Thymovar ist ein Langzeitbehandlungsmittel auf der Basis des natürlichen Wirkstoffs Thymol. Das Mittel ist auch gut verträglich für Königinnen und Brut. Die Dämpfe stören nämlich den Geruchssinn der Varroa-Milbe und dienen dazu, einer erneuten Reinvasion vorzubeugen

Die Streifen werden halbiert und verteilt auf die Rähmchen gelegt (siehe Bild). Ein Streifen reicht pro Ableger (Einraumvolk).

Bei Zweiraumvölkern sind zwei Streifen, in jeder Einheit einer, erforderlich. Die genannten Streifen sollten in der zweiten Juli-Hälfte eingesetzt werden. Die Wirksamkeit reicht rund 4 Wochen.

Bei stärkerem Varroa-Befall ist jedoch die Verwendung der Ameisensäure ratsam.

Ich darf nochmals darauf hinweisen, dass die Oxalsäure, ganz gleich in welcher Form sie auch eingesetzt wird, bei vorhandener Brut kaum zur Reduzierung der Milben beiträgt (siehe Jänner-Ausgabe). Wichtig: Nur mittels Stockeinlage kann der Milbenbestand in den Völkern überwacht werden, um dann die notwendigen Strategien zu wählen.

Heinrich Gufler

Wanderlehrer, Bruneck

Infostand zum Weltbienentag in Tramin

„Die Sinne der Biene“

Zum jüngsten Weltbienentag war der Imkerverein Tramin-Kurtatsch-Margreid mit einem Infostand am Rathausplatz in Tramin vertreten. Im Vordergrund stand natürlich die Biene, und zwar stellte man die Veranstaltung unter das Motto „Die Sinne der Biene“. Zielgruppe war vor allem die breite Öffentlichkeit. Es gab einen regen Austausch mit zahlreichen Interessierten, darunter auch einige Kinder und Gäste. Für die



Infostand in Tramin

Kinder gab es ein kleines Quiz und obendrauf ein Pixi-Büchlein. Bei der gelungenen Initiative konnte man der Bevölkerung das Thema Biene näher bringen und gleichzeitig den Verein präsentieren.

Beeindruckende Bilder von Bienen

Kalterer Imker und Fotoamateure prämiieren Aufnahmen

Ein besonderes Gemeinschaftsprojekt der Imker von Kaltern und der Fotoamateure Kaltern fand am Weltbienentag 2026 seinen feierlichen Abschluss. Über ein ganzes Jahr hinweg begleiteten rund 15 Fotografen die Imkerinnen und Imker bei ihrer Arbeit mit den Bienen und hielten das faszinierende Zusammenspiel von Mensch und Natur in eindrucksvollen Bildern fest.

Ziel des Projekts war es, das Leben der Bienen sowie die vielfältige imkerliche Tätigkeit authentisch und künstlerisch zu dokumentieren. Entstanden ist eine vielseitige Sammlung an Fotografien, die sowohl technische Präzision als auch emotionale Tiefe widerspiegelt.

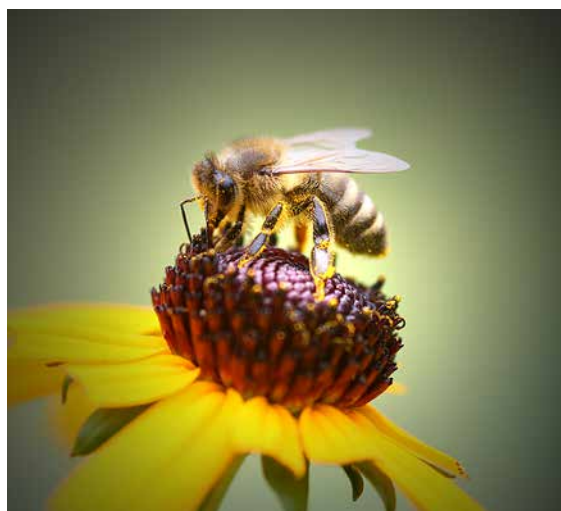
Zum Jahresende wählten die Fotografen der Fotoamateure von Kaltern vereinsintern ihre besten Arbeiten aus. Diese wurden anschließend im

„Weinpunkt Kaltern“ der Öffentlichkeit präsentiert. Dort hatten auch Interessierte die Möglichkeit, die ausgestellten Fotografien zu bewerten. Kriterien waren unter anderem Komposition, technische Qualität, Kreativität, emotionale Wirkung und Themenbezug.

Den ersten Platz sicherte sich Karin Belutti mit einer beeindruckenden Makroaufnahme, die sowohl die Fachjury als auch die Besucher gemeinsam überzeugte. Den zweiten Platz belegte Caroline Riffesser, gefolgt von Edeltraud Andergassen auf dem dritten Rang.

Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung wurden die Gewinnerinnen geehrt. Als Anerkennung erhielten sie vom Tourismusverein Kaltern bereitgestellte Kalterer Produkt-Körbe, die mit örtlichen Spezialitäten und Kalterer Honig gefüllt waren. Bei der Preisverteilung betonten die Vorsitzenden beider Vereine die große Bedeutung solcher Initiativen, die nicht nur kreative Prozesse fördern, sondern insbesondere auch den Zusammenhalt stärken.

Dies unterstrich auch der Bürgermeister von Kaltern, Christoph Pillon, der durch den Abend führte und die wichtige Rolle der Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde hervorhob. „Das Projekt gilt als gelungenes Beispiel dafür, wie durch die Verbindung von Fotokunst und Natur neue Perspektiven entstehen und das Bewusstsein für die Bedeutung der Bienen nachhaltig gestärkt wird“, meinte der Bürgermeister.



Siegerfoto



„Genießen, entdecken, mitmachen“

Bei den 1. Vinschger Apfeltagen wurde ein abwechslungsreiches Programm für Einheimische und Gäste geboten, und zwar führte es dorthin, wo der Vinschger Apfel zuhause ist: in Obstwiesen, Betriebe und Genossenschaften.

Bei Hofführungen, Apfel-Yoga, Apfel-Aperitifs oder geführte Wanderungen auf dem Apple-Walk boten die Apfeltage zahlreiche Möglichkeiten, den Apfel vom Baum bis auf den Teller zu erleben. Zu den Höhepunkten zählten die Tage der offenen Tür in den sechs Obstgenossenschaften. Auch die Vinschger Imkerinnen und Imker beteiligten sich mit ihren Ortsgruppen an den Apfeltagen und gaben spannende Einblicke in die Welt der Bienen und der Imkerei. Dabei wurde einmal mehr die zentrale Rolle der Bienen für die Landwirtschaft im Tal sichtbar: Ohne ihre Bestäubungsarbeit wären die Qualität und Vielfalt der Vinschger Apfelernte nicht denkbar. Gerade für die Apfelanlagen im Vinschgau sind gesunde Bienenvölker von großer Bedeutung, da sie wesentlich zu Ertrag, Fruchtqualität und Artenvielfalt beitragen. Die Vinschger Imkerinnen und Imker nutzten diese Gelegenheit zudem für einen intensiven Austausch mit Landwirtinnen und Landwirten sowie mit Kundinnen, Kunden und Honigliebhabern.



Ein weiterer Höhepunkt war die Verkostung von Oxymel, das eigens für diese Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Fachschule Laimburg hergestellt wurde. Das Oxymel wurde von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut angenommen und stieß auf großes Interesse.

Darüber hinaus konnten bei allen sechs Obstgenossenschaften Honigprodukte verkostet und gekauft werden. Dadurch gelang es, die Vielfalt und Qualität der heimischen Imkereiprodukte einem breiten Publikum näherzubringen.

Für die Vinschger Imkerinnen und Imker waren die Apfeltage ein voller Erfolg. Es ist erneut gelungen, hochwertige Produkte zu präsentieren und gleichzeitig aufzuzeigen, wie wichtig Bienen in mehrfacher Hinsicht sind.

*Florian Reisinger
Bezirksobmann Untervinschgau*

In memoriam

Anton Seidl

Wir nehmen Abschied von einem geschätzten Mitglied der Ortsgruppe Matsch, von Anton Seidl. Sein Wissen und seine unermüdete Mithilfe in allen Belangen der Imkerei haben unsere Jung-Imkerschaft bereichert.

Danke Touni!



Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters,
der Obmann des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier,
Mobil: +39 338 653 2269, E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it

Verantwortlicher Direktor: Markus Perwanger

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997